№ 50. Der 1842.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 26. April.

VIII. Jahrgang.



Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends,** zu dem Preise von **4** Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgt.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends **6** Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtstraße Nr. **11.**

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Freiherr von Wolf. (1754.)

(Beschluß.)

Wolfen wurde der königliche Befehl mit dem Trostworte des Universitäts-Syndicus überreicht, daß die theologische Facultät sich erklärt hätte, eine Fürbitte für ihn einlegen zu wollen. Er verbat letzteres, und erklärte, daß er schon binnen 12 Stunden Halle verlassen wolle. Ein Mann, wie er, der allenthalben mit offnen Armen aufgenommen wurde, und schon so viele ehrenvolle auswärtige Anträge abgelehnt hatte, konnte das auch leicht verschmerzen. Aber die Theologen konnten ihren Jubel nicht verbergen. Der Befehl war Freitags angelangt, und Sonntags darauf hielt der berühmte Stifter des Waisenhauses, der sonst so sanftmüthige Franke, eine äußerst anzügliche Rede über das Evangelium von der Flucht im Winter und über das Wehe der Schwangern und Säugenden, die bis zu Personalitäten gegen Wolfs hinterlaßne hochschwangre Gattin überging. Er meinte, seinem Gott einen Dienst daran zu thun.

Wolf ging nach dem nahen Merseburg, von wo aus er dem Landgrafen von Cassel sein Schicksal meldete, und sieben Tage nach dem unterschriebnen Verbannungsbefehl unterschrieb der Landgraf schon Wolfs Vocation als Hofrath und Professor nach Marburg. Kaum war er dort angekommen, so ließ der Churfürst von Sachsen, dem der Landgraf nur zuvorgekommen war, ihm die vortheilhaftesten Anträge nach Leipzig thun, welche er aber ablehnte.

Giebts wohl ein größeres Fest für das Herz, als zu sehen: wie ein Mensch seinen Irrthum erkennt, seinen Fehler eingesteht, sich dessen schämt und ihn wieder gut zu machen sucht? und von der andern Seite, zu sehen: wie die Ehre eines Gekränkten gerettet wird und seine Unschuld über alle niedrige Cabalen triumphirt? Und wenn dies Schauspiel von einem Könige gegen seinen Unterthan gegeben wird, dann weiß man nicht, welcher von beiden mehr Ehre davon hat.

Zehn Jahre nach Wolfs Verjagung aus Halle bei Andeutung der Strafe des Stranges empfängt er in Marburg einen Brief aus Berlin von wem? -- vom geheimen Staats- und Kabinetsminister, Freiherrn von Cocceji. Er enthielt in den schmeichelhaftesten Ausdrücken die erfreuliche Nachricht, der König denke jetzt ganz anders, sehe ein, daß man ihn hintergangen habe, wünsche ihm eclatante Satisfaction zu geben und ihn als eine Zierde seiner Universität wieder anzustellen. In Ansehung seines Gehalts möge er die Bedingungen selbst vorschlagen und mit dem Charakter eines Geheimden Raths und Vicekanzlers nach Halle kommen und der völligen Gnade des Königs und seines mächtigen Schutzes gegen alle und jede versichert sein. Durch andere Zuschriften von Halle aus wurde ihm versichert, daß er auf einen Gehalt von 2000 Rtl. rechnen dürfe. Wenn man den König einseitig nach jenem Befehl an Wolfen beurtheilt, so erscheint er als ein Barbar; aber in welch ein vortreffliches Licht setzt nicht dieses Benehmen seinen Charakter. Sein Verstand verirrte sich durch Vorspiegelung frommer Heuchler oft, aber nie sein Herz.

Wolf war äußerst gerührt von dieser glänzenden Ehrenrettung. Da er aber nicht undankbar gegen seinen nunmehrigen Herrn, der ihn in der Noth aufgenommen hatte, sein wollte, so bat er sich eine monatliche Frist Bedenkzeit aus und lehnte nach Verlauf derselben die ehrenvolle Einladung mit Bescheidenheit ab. Eben so schlug er um diese Zeit einen Ruf an die neuerrichtete Universität Göttingen aus.

Wie demüthigend mußte eine solche Wendung der Sachen für Wolfens Todfeind, den Doctor Theologiä Joachim Lange in Halle sein! Zitternd für den Gedanken, daß der gerechtfertigte Wolf jemals wieder in Halle erscheinen könne, that er selbst eine Reise nach Potsdam und stellte dem Könige die Gefährlichkeit der wolfischen Philosophie für das Christenthum vor. Aber Friedrich Wilhelm ließ sich nicht mehr beirren, sondern trug Langen auf, er möchte einen schriftlichen Aufsatz der gefährlichen Lehrsätze einreichen, er wolle sie dann von sachkundigen Männern untersuchen lassen und sie auf Wolfen selbst zur Verantwortung zuschicken. Beides geschah und der König verordnete jetzt eine Commission, die aus dem Staatsminister von Cocceji, dem reformirten Consistorialrath Jablonski, dem lutherischen Probst Reinbeck, dem reformirten Hofprediger Noltenius und dem Feldprobst Carstädt, bestand. Nach reiflicher Untersuchung erklärten sie: »Sie hätten, als verordnete Commißarien, dem königl. Befehle zufolge, nicht nur Herrn Langens kurze Anzeige, derer Herrn Wolf schuld gegebnen gefährlichen Irrthümer, sondern auch die Verantwortung dieses Weltweisen und diejenigen Stellen seiner Schriften, die man angetastet, in reifliche Erwägung gezogen. Indessen hätten sie nicht gefunden, daß diese Schrif- die atheistische Meinungen und Irrthümer in sich hielten, die Herr D. Lange darin gefunden haben wollte. Sie versicherten also, dasjenige, was sie sich hiemit erklärten, wäre vollkommen unpartheiisch, ihrem Gewissen gemäß, und so beschaffen, wie sie dessen Wahrheit vor der ganzen christlichen Welt, vor Gott dem Allmächtigen, und dem Könige, ihrem Herrn, zu verantworten gedächten.«

Die Kabale war nunmehr entwaffnet und die Wahrheit brach, wie die Sonne, aus der Nacht der Finsterniß. Der König glaubte einen solchen Mann schlechterdings in seine Staaten ziehen zu müssen, und schlug ihm, in der Meinung, daß ihm nur Halle, wegen seiner dortigen Feinde, so verhaßt sein dürfte, die Universität Frankfurt vor. Wie er mit Leib und Seele Soldat war, so sah er mit diesen Augen auch die Gelehrsamkeit an und sagte zum Probst Reinbeck: »Ich sehe wohl ein, daß Wolf, da er nunmehr seine Jahre hat, nicht mehr so fleißig Collegia halten kann, als in seiner Jugend. Allein, das verlange ich auch nicht. Der Prinz Eugen, als er letztens am Rheine war, konnte nicht viel mehr fort und war ganz stumm. Aber seine bloße Gegenwart war so viel, als ob der Kaiser zwanzig tausend Mann mehr gehabt hätte.« Doch Wolf hatte einmal dem Landgrafen von Hessen, der zugleich König von Schweden war, sein Wort gegeben und war also zu keiner Ver-

änderung zu bewegen. Er antwortete: »er stände bereits so wohl und wäre in allem so gut versorget, daß er sich nichts weiter zu wünschen wüßte.«

Friedrich Wilhelm starb und sein philosophischer Sohn Friedrich II. kam zur Regierung. Kaum hatte er sie angetreten, so wurde ein Kabinetsbefehl an den Probst Reinbeck ausgefertigt, des Inhalts: »Ihr habt nochmals an den Regierungsrath Wolf zu schreiben, ob er sich nunmehr nicht entschließen könne, in meine Dienste zu treten und würde ich ihm alle raisonable Conditiones accordiren.« Eigenhändig hatte der König dabei geschrieben: »Ich bitte ihn, sich um den Wolf Mühe zu geben. Ein Mensch, der die Wahrheit sucht und sie liebt, muß in aller menschlichen Gesellschaft werth gehalten werden, und glaube ich, daß er eine Conquete im Lande der Wahrheit gemacht hat, wenn er den Wolf hierher persuadirt.« Schon als Kronprinz hatte Friedrich mit Wolfen correspondirt und sich ihm als einen fleißigen Leser seiner Schriften und Schüler seiner Philosophie bekannt gemacht. Um ihm alle Ausflüchte zu benehmen, ließ der König durch seinen Gesandten in Stockholm Wolfens Dimission bewirken, und schrieb sogar deswegen an den König von Schweden selbst. Friedrich wünschte den Philosophen für immer in Berlin zu haben, aber dieser verbat es, weil er des Hoflebens nicht gewohnt wäre.

Man denke sich nun den feierlichen Einzug eines Verjagten in eben die Stadt, aus welcher er mit Schmach und Schande bei Strafe des Stranges hatte weichen müssen! Seine Ankunft in Halle den 6ten Dezember 1740 glich einem Triumphzuge. Ueber eine Meile vor der Stadt strömte ihm eine Schaar reitender Studenten mit sechs blasenden Postillons voran entgegen. Die nächsten Dörfer wimmelten von Bürgern und Einwohnern und auf dem Markte war ein Zusammenlauf von, wie sich ein Hallor bei einer ähnlichen Feierlichkeit sehr stark ausdrückte, vielen Tausend Millionen Menschen! des andern Tages bewillkommneten ihn, als berufnem Vicekanzler der Universität, sämmtliche Professoren, und selbst der Doctor Lange, der deswegen ausdrücklich eine allerhöchste Weisung von Berlin, erhalten hatte, stellte sich pflichtschuldigst ein. Das muß ein saurer Gang gewesen sein! Noch war Wolfens triumphirende Rückkehr durch eine sinnreiche und für ihn äußerst schmeichelhafte Denkmünze verewigt. Sie stellte auf der Vorderseite sein Brustbild mit Namensunterschrift und im Abschnitt die Worte dar: Halam reliquit MDCCXXIII. (Verließ Halle 1723) und auf der Rückseite sah man die Stadt Halle, über welche die aufgehende Sonne durch die Wolken bricht, mit der Umschrift: Cunctando novo insurgit Lumine. (Nach einigem Verzuge steigt sie mit neuem Glanz empor.) Im Abschnitt: Halam reversus MDCCXXXX. (Kam zurück 1740.)

Nach so vielen Ehrenbezeigungen war dem Philosophen noch eine aufbehalten, welche allen übrigen die Krone aufsetzte. Nach dem Tode Kaiser Carls VII. wurde er von dem Reichsverweser, dem Churfürsten von Bayern Maximilian Joseph aus eigner Bewegung den 10ten September 1745 zu München in den Reichsfreiherrn Stand erhoben, und ihm das Diplom darüber unentgeltlich übersandt. So starb er mit Ehren, Würden und Reichthümern überschüttet in einem Alter von 76 Jahren den 9ten April 1754 zu Halle. Er hinterließ seinem einzigen Sohne und Erben alles, nur der Geist seines Vaters ruhte nicht auf ihm. Schwerlich ist um einen Gelehrten neuerer Zeit von allen Regenten der christlichen Welt so viel und so emsig geworben worden, als um ihn. Man kann sich aber der Betrachtung nicht enthalten, daß das wohl nicht geschehen sein dürfte, wenn nicht seine schimpfliche Verjagung aus Halle aller Augen auf ihn gerichtet hätte.

Beobachtungen.

Warnung.

Von meinem Hausgenossen, einem Wittwer, geht so eben das Gerücht über den Hausflur, er wolle sich wieder verheirathen. Da ich mehrere Jahre Ein Dach mit ihm theile, und ohne Ein Wort mit ihm gesprochen zu haben, ihn aus seinen Aeußerungen zu Andern und bloßer Beobachtung durch und durch kenne, so glaube ich nicht sehr zu irren, wenn ich behaupte, daß das Heirathsgesuch, welches er nächstens aus angeblichem Bekanntschaftsmangel zu publiciren gedenkt, ungefähr folgendermaßen abgefaßt sein wird: »Ein ziemlich kinderloser Wittwer, in den besten Jahren, von angenehmem Aeußeren, sucht eine Lebensgefährtin. Da er selbst ein schuldenfreies Haus besitzt, so würde ebenfalls ein kleines Vermögen von Seiten der Gattin erwünscht sein. Ohne Ruhmredierei darf er seinen Charakter durch Pünktlichkeit und Mäßigkeit empfehlen, und erbittet Adressen unter X. 99 Adreßbureau.«

Frauen und Mädchen trauen gar zu leicht einem Männerwort, darum halte ich es für meine Pflicht alle geehrten heirathsfähigen Leserinnen eines dem obigen ähnlichen Heirathsgesuches inständigst zu warnen. Der gute Mann sagt: »er sei ziemlich kinderlos;« nun ja, wenn sechs Kinder von 9 bis 21 Jahren so gut wie keine sind, — er ist »in den besten Jahren,« — freilich, wenn die Jahre je länger, je besser werden, so steht ein Mann von 58 Jahren, in der Blüthe des Alters. Ich gestehe ihm auch das »angenehme Aeußere« herzlich gern zu, wofern eine carmoisinfarbene Nase, ein grauer Bart und weißgraue Augen angenehm sind. — Er kündigt sich als Besitzer eines schuldenfreien Hauses an: ein Haus hat er allerdings gehabt; da waren aber 10,000 Thaler Schulden oben; deshalb ist das Haus verkauft worden, und die Hausschulden sind nun zwar weg, aber das Haus selber ist auch weg: und der vormalige Hausbesitzer wohnt jetzt mit mir in Einem Hause zur Miethe.

Auf die angebliche »Pünktlichkeit und Mäßigkeit« des heirathslustigen Wittwers bitte ich wohl zu achten. Ich habe oft gehört, wie er zu andern Hausgenossen sagte: »Ja sehen Sie ich kann nun einmal nicht länger im Neste liegen, ich bin immer früh auf; denn ich bin an Pünktlichkeit gewöhnt und mache Alles bei Zeiten.« Der gute Mann hat sehr Recht; er steht früh auf, aber nur um recht früh auszugehen, um in irgend einer Kneipe Schnaps zu trinken, kurz, um recht früh müßig gehen zu können. So ißt er denn auch sehr früh, und geht sehr früh wieder in eine Kneipe. Das nennt er denn Pünktlichkeit, obwohl er aus der Kneipe nie so früh nach Hause kommt als man nach seinem Grundsatze erwarten sollte.

Seine angebliche Mäßigkeit muß man in einem höchst bestimmten Sinn auffassen; denn im Trinken zeigt sie sich nicht, wohl aber in seiner Arbeit; darin ist er sehr mäßig und enthaltsam, und ich glaube, ehe ihn nicht der Schlag rührt, wird er kein Stück Arbeit anrühren. Man wird fragen, woher bekömmt er Geld? Seine Kinder müssen es verdienen, sie müssen zu Hause sitzen, während er sich umhertreibt. —

Nein! so viel Freude es mir sonst macht, wenn eine Heirath zu Stande kommt, hier würde ich selbst eine alte Jungfer beweinen noch ehe sie unter die Haube kommt!

Hundsfelder Meßbericht.

Die diesjährige Messe war, wie bei dem Wetter, das von der ausgesuchtesten Qualität war, zu erwarten stand, höchst zahlreich besucht. Die ersten Käufer fanden sich schon am frühen Morgen aus den Nachbarstaaten Domatschine, Sackerau, Schottwitz und Kawallen ein; Nachmittags mehrte sich der Conflurus ungemein; man bemerkte unter den Tausenden stattlicher Ausländer auch einige Kümmeltürken. — Im allgemeinen gingen die Geschäfte sehr zur Zufriedenheit der Verkäufer; das Haus Schuppe machte besonders viel in Schnaps und Bairisch Bier, die Häuser Schindler und Böhm hatten ebenfals einen raschen Umsatz ihrer Waaren. Wein ging etwas flau, Delikatessen ohne Geschäft; sehr viel ward aber in schwedischen Häringen, und Pfefferdüten gemacht, in Druck Papier ward etwas mehr gemacht, als im vorigen Jahre. — Für Vergnügungen der Meßbesucher war gleichfalls gesorgt; eine Gesellschaft improvisirte in Sackerau eine Komödie, und auf dem Ringe zu Hundsfeld begeisterte eine vortreffliche Rede die Zuhörer. — Außer einigen kleinen, freundschaftlichen Prügeleien ward die Ruhe keinen Augenblick gestört.

Psiepole den 25. April 1841.

Lokales.

Breslau's wohlthätige Institute.

(Fortsetzung.)

Allgemeine wohlthätige Anstalten.

Das Handlungsdiener-Institut.

Es befindet sich auf der Schuhbrücke Nr. 50, neben dem Königlichen Polizeibüreau, und ist dazu bestimmt, armen nothleidenden Handlungsdienern Unterstützung angedeihen zu lassen. Die Stiftung datirt sich vom Jahre 1773, wo ein Theil der Breslauischen Handlungsdiener zu obigem Zwecke zusammentrat, und durch vielfache Unterzeichnungen der hiesigen, wie auch der übrigen schlesischen Kaufmannschaft bei ihrem guten Vorhaben unterstützt wurde. Bei der ersten Generalversammlung am 6. Juni 1773 wurden aus der Mitte der Versammelten 12 Vorsteher gewählt, welche am 16. August die Statuten entwarfen; gleich Anfangs betrug die Zahl sämmtlicher Mitglieder 276.

Die Mitglieder bestehen nur aus unverheiratheten Handlungsdienern Breslau's; deren Jeder nächst einem Aufnahmegelde von mindestens 1 Rhl. C., monatlich 5 Sgr. Beitrag zahlt.

Das Eintrittsgeld, der dritte Theil der monatlichen Beiträge, die außergewöhnlichen Beiträge, und die Geschenke der abgehenden Mitglieder, bilden das wachsende Kapital, die andern zwei Drittheile und die Interessen des Kapitals verwendet die Gesellschaft auf folgende Art zur Unterstützung nothleidender Handlungsdiener.

1) An hiesige, unverheirathete Handlungsdiener, die außer Condition und erweislich ohne alle Subsistenzmittel sind. — Natürlich sind Alle davon ausgeschlossen, welche durch Untreue oder grobe Vergehungen brotlos geworden sind.

2) An reisende Handlungsdiener, welche nicht gleich Condition finden. Sie werden nach Prüfung ihrer Zeugnisse eine Zeit lang mit Geld unterstützt, und wenn sie nicht unterkommen, erhalten sie Reisegeld.

3) Handlungsdiener, die arm und krank, und außer Condition sind, werden auf Kosten des Vereins einem Arzte in Pflege übergeben.

4) Stirbt Einer von diesen vom Verein Verpflegten, so sorgt die Gesellschaft für ein anständiges Begräbniß. —

Außerdem verwendet der Verein einen Theil der Zinsen dazu, arme Handlungslehrlinge in den nöthigen Wissenschaften und Fertigkeiten unterrichten zu lassen, und hält deshalb Lehrer für Buchhalterei, Französisch, Englisch, Polnisch, Schreiben und Rechnen.

(Fortsetzung folgt.)

* * *

Der Komet berichtet aus Schlesien: Ein tragisches Ereigniß in dem Dorfe Breiersdorf bei Liegnitz hat hier viel Aufsehn erregt, und allgemeines Mitleiden erweckt. — Ein dreizehn jähriger Knabe hatte vom Hofe Hafer gestohlen und war deshalb auf Befehl des Amtmanns, eines sehr strengen und harten Mannes, für die Nacht in einen Keller gesperrt worden. — Um 10 Uhr hört der Wächter den Knaben aus Leibeskräften schreien: »Um Gotteswillen, laßt mich heraus, es frißt mich auf!« Der Wächter geht sogleich zum Amtmann, der ihm jedoch sagt: »Laßt ihn nur schreien, er will nur heraus.« — Der Knabe schreit auf gleiche Weise fort, der Wächter geht noch zweimal zum Amtmann, allein dieser bleibt unerbittlich. — Der Wächter hatte nicht den Muth, weil er selbst den Amtmann zu sehr fürchtete, den Gutsherrn von dem Hilferuf des Knaben in Kenntniß zu setzen. Gegen 12 Uhr verstummte auch das Geschrei, nachdem es sich nur zuletzt noch als ein leises Winseln hatte hören lassen. — Am andern Morgen findet man den Knaben todt, das eine Bein ist ganz abgefressen, das Gesicht auf eine gräßliche Weise verstümmelt und der Leib aufgerissen. — Der Keller der dem Knaben zum Strafbehältniß hatte dienen sollen, war seit fünfundzwanzig Jahren gar nicht geöffnet worden, und da er sich hinten in einen uralten, sehr weitläufigen Gebäude verliert, wollte sich Niemand tiefer hinein wagen. — Eine Katze, ein großer Hund, die man hinunter geworfen, theilten bald des Knaben Schicksal und auch das vergiftete Herz einer Kuh wurde fortgeschleppt, ohne daß man eine Spur von ihm wiedergefunden hätte. — Der gemeine Mann, der in Schlesien sich noch so sehr zum Aberglauben hinneigt, faselte von einem übernatürlichen Wesen, einem Vampyr u. s. w. Andere behaupteten eine große Schlange, eine Otter, oder dergleichen, hätte da ihre Schlupfwinkel gefunden. — Das Wahre an der Sache ist indeß, daß sich in der so langen Zeit hindurch verschlossenen Räumen die Ratten bis zu einer Unzahl vermehrt haben und sie waren es, die den entsetzlichen langsamen Tod des armen Knaben herbeiführten. Der grausame Amtmann ist zur Untersuchung gezogen worden und nach Jauer in Verwahrungsarrest gebracht worden.

D. v. Birkeneck.

*** Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Schiffer, 1 Bernsteinhdlr., 3 Klemptner, 1 Schlosser, 1 Lederhdlr., 2 Victualienhdlr., 1 Verfertiger musikalischer Instrumente, 4 Hausacquirenten, 1 Lithograph, 1 Destillateur, 1 Kürschner, 2 Schneider, 7 Kaufleute, 1 Bäcker, 1 Handelsmann, 1 Conditor, 1 Bierverkäufer, 1 Putzwaarenhdlr., 1 Bilderhdlr., 1 Pferdehdlr., 1 Commissionair, 1 Seifensieder, 1 Agent. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 33 (darunter aus Breslau 13, aus östr. Schlesien 1, aus Böhmen 1, und aus Sachsen 1.)

*** In voriger Woche sind auf hiesigem Markt vom Lande gebracht und verkauft worden: 1782 Schfl. Weizen, 796 Schfl. Roggen, 42 Schfl. Gerste, und 242 Schfl. Hafer.

*** Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 21 Schiffe mit Eisen, 15 Schiffe mit Zink, 8 Schiffe mit Mauerziegeln, 1 Schiff mit Gips, 12 Schiffe mit Weizen, 4 Schiffe mit Weizenmehl, 35 Schiffe mit Brennholz, 21 Gänge Brennholz, und 282 Gänge Bauholz.

*** Bei dem mit Ende des ersten Quartals dieses Jahres erfolgten Wohnungswechsel haben 1830 Familien andere Wohnungen bezogen.

*** Im Kloster der barmherzigen Brüder starb am 14. April der zweite Obere, Herr P. Antonius Winter im 72. Lebensjahre am Lungenschlage.

Todtenliste.

Vom 13. bis 22. April sind in Breslau als verstorben angemeldet 75 Personen (47 männl., 28 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 0; unter einem Jahre 15; von 1—5 Jahren 13; von 5—10 Jahren 3; von 10—20 Jahren 3; von 20—30 Jahren 2; von 30—40 Jahren 8; von 40—50 Jahren 11; von 50—60 Jahren 8; von 60—70 Jahren 5; von 70—80 Jahren 7; von 80—90 Jahren 0; von 90—100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital.......11.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen.....0.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder....4.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt.........0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe..........3.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter. J.	M.
Apr. 13.	d. Eisengießerei-Geschäftsführer Hoppe S.	ev.	Gehirnentzünd.	3	6
14.	d. Schuhmacher Müller T.	ev.	Lungenentzünd.	4	6
	d. Schiffseigenthümer Nagel S.	kath.	Abzehrung	1	1
	Wittwe E. Kühndel	ev.	Bauchwassers.	67	—
15.	Witttwe S. Richter	ev.	chron. Krebssch.	78	—
	Dienstknecht C. Müller	kath.	Schlagfluß	38	—
	d. Kürschnermstr. Knoch S.	ev.	Steckfluß	2	9
	1 unehl. S.	ev.	Lungenentzünd.	1	—
	1 unehl. S.	kath.	Krämpfe	—	6
	d. Pflanzgärtner Rassel T.	ev.	Krämpfe	—	½
	unverehl. Förster	ev.	Alterschwäche	73	—
	Tagarb. G. Bischoff	ev.	Lungenschwinds.	35	—
	Armee-Gensd'arm P. Arndt	ev.	Wassersucht	49	—
	Tagarb. J. Ohnsorge	kath.	Lungenschwds.	52	—
	Tagarb. R. Roner	kath.	Lungenschwds.	39	—
	Wittwe J. Bauschke	ev.	Zehrfieber	49	—
16.	1 unehl. T.	kath.	Abzehrung	—	4
	Tischlermstr. F. Dreher	ev.	Wassersucht	63	—
	Pferdeknecht G. Grunert	ev.	Lungenentzünd.	45	—
	Wittwe H. Gartschock	kath.	Lungenschwds.	64	—
	Tagarb. C. Wasner	ev.	Schwindsucht	56	—
	d. Gastwirth Poscheck S.	ev.	Krämpfe	8	—
	d. Kutscher Heinrich T.	ev.	Abzehrung	—	7
	d. Tagarb. Schlinsock S.	ev.	gast. nerv. Fieber	9	—
17.	Dienstknecht G. Scholz	ev.	Nervenfieber	23	6
	1 unehl. T.	kath.	Bräune	3	6
	d. Schneidermstr. Haake T.	kath.	Lungenleiden	1	9
	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung	1	3
	1 unehl. T.	kath.	Schlag	1	2
	d. Haushlt. Zimmer T.	kath.	Lungenlähm.	—	4
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	3
	d. Schneidergef. Geldner S.	kath.	Lebensschwäche	—	¼
	verwtt. Hauptm. v. Knappstädt	kath.	Lungenentzünd.	49	—
	d. Heringer Ludwig S.	ev.	Zahnkrampf	1	⅓
	Knecht A. Prauser	kath.	Zehrfieber	42	—
	d. Lohnkutscher Schiller S.	ev.	Schlag	—	4
	Tagarb. C. Weidner	ev.	Brustwassers.	56	—
Apr. 17.	Rabbiner B. Oelsner	jüd.	Alterschwäche	77	3
	d. Kürschnergef. Fritsch T.	ev.	Abzehrung	—	10
	d. Wundarzt Knebel Fr.	ev.	nervös. Fieber	32	5
	1 unehl. S.	ev.	Frühgeburt	—	—
18.	d. Schuhmachermstr. Liebchen T.	ev.	Krämpfe	1	1
	d. Gefreiten John S.	ev.	Gehirnentzünd.	3	11
	1 unehl. T.	ev.	Steckfluß	—	4
	Wittwe J. Guttentag	jüd.	Lungenlähmung.	42	—
	d. Schuhmachergef. Anscheit S.	ev.	Wassersucht	5	6
19.	Kutscher G. Trippmacher	ev.	Nervenfieber	40	—
	Wagenlackirer C. Felix	kath.	Schlagfluß	50	—
	Schriftsetzer E. Wichers	ev.	Leberenzünd.	58	—
	d. Buchhalter Tirock S.	kath.	Halsentzündung	—	½
20.	Schuhmacher C. Klemm	ev.	Alterschwäche	72	—
	d. Kurzwaarenhdlr. Berliner S.	jüd.	Auszehrung	—	8
	Tagarb. J. Schmitzer	ev.	Abzehrung	17	—
	Tagarb. F. Reichel	ev.	Luftröhrenschws.	27	—
	d. Zimmermstr. Schäpke T.	ev.	Krämpfe	1	2
	d. Haushlt. Schöngarth T.	ev.	Unterleibsentz.	—	5
	Tischlermstr. J. Greier	ev.	Schlagfluß	56	3
	Wittwe A. Siegert	ev.	Schleimschwds.	76	—
	O.L.G.Sal.Kass.Buchh. W. John	ev.	nerv. Fieber	48	—
	Schneidermstr. J. Stiebinger	ev.	Lähmnng	69	—
	Braumstr. C. Hausding	ev.	Lungenschwinds.	42	—
	Zimmergef. G. Kriese	ev.	Lungensucht	79	—
	d. Schuhmachermstr. Papmahl Fr.	ev.	Lungensucht	30	—
	Schuhmachermstr. F. Adam	ev.	Lungenentzünd.	52	—
	d. Schneidergef. Lehmann S.	ev.	Krämpfe	—	¾
	d. Mäkler Liebermann T.	jüd.	Krämpfe	—	4
21.	d. Tagarb. Franzeck Fr.	ev.	Mutterkrebs	33	—
	Schlossermstr. H. Stiepel	ev.	Zehrfieber	57	—
	Hufschmied C. Schmidt	ev.	Schlag	66	—
	Tagarb. F. Schliebs	ev.	Stickfluß	46	—
	d. Schuhmachermstr. Keyler Fr.	ev.	Rückenmarkentz.	34	7
	Buchbinderlehrling R. Kracker	ev.	nervös. Fieber	15	—
	Müllerwtt. R. Wonneck	ev.	Lungenschwinds.	46	—
22.	Unteroffizier S. Gebert	ev.	Wassersucht	38	—
	Lackiererwtt. E. Scholz	ev.	Lungenlähmung.	71	—

Maschinendruck von Heinrich Richter Albrechtstraße Nr. 11.